

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der
Post 1,24 Mk.

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfzigste Zeile oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achteitige
Unterhaltungsblatt „Zeitsbilder“.
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Koeller-Kemberg, 2. und 3. Seite H. Trendt-Berlin. Druck und Verlag von Soel & Koeller, Kemberg.

Nr. 35

Kemberg, Dienstag den 25. März.

1902.

Des Charreitags wegen
erscheint die nächste Num-
mer Sonnabend früh.

An unsere Leser!

Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns
noch vom heiligen Osterfest, und mit diesem
beginnt diesmal ein neues Quartal, auch unsere
Zeitung. Wir benötigen diesen Anlaß, die
Bitte an unsere Leser zu gelangen, uns ihre
Gunft auch weiter bewahren zu wollen. Wenn
wir auch darauf verzichten müssen, es allen
recht machen zu wollen, so werden wir doch
immer möglichst viele zufrieden zu stellen suchen.

Wir bitten unsere Leser, unsere Zeitung
nicht abbestellen, trotz der in Aussicht stehen-
den und ihre Kräfte in Vorzug nehmenden
Landarbeiten. Eine Pause findet sich schon,
Sonntags oder früh beim Koffee, um unsere
Zeitung bzw. mal in der Woche erscheinende
Zeitung bzw. wenigstens die Artikel zu lesen,
die sie interessieren. Und denartige werden
nicht wenige sein. Manche Artikel z. B. über
Kindererziehung und Kinderkrankheiten oder haus-
wirtschaftliche Angelegenheiten werden das Abkom-
men sehr und hübscher gemacht machen.
Die Redaktion und Expedition des
General-Anzeiger.

lokales und Provinzielles.

Kemberg, den 26. März.

Das letzte Abkommenskonzert war
wahrscheinlich nicht, wie es schien, das „letzte“
gewesen sein. Trotzdem daß der finanzielle
Erfolg der Veranstaltungen gegenüber den da-
bei mit in Kauf zu nehmenden mancherlei
Umständen bisher noch zu vernünftigen gewesen
sein soll, beschäftigt Herr Walter, der Wirt
des Hotels zur „Post“, es auch für den
Sommer mit wenigstens zwei Konzerten zu
versuchen, — vorausgesetzt, daß sich ge-
nügende Beteiligung dazu findet. Es
liegt nun lediglich an den zahlreichen Freunden
selbst, die sich diese bei aller Gemütslichkeit doch
ein gewisses vornehmendes Gespräch tragenden und
einen besonderen Genuß bietenden Veran-
staltungen erworben haben, das Jübrige zur
Erhaltung derselben zu thun. Es wäre zu
bedauern, wenn aus der Sache mangels ge-
nügender Beteiligung nichts werden könnte.
Wenn freilich auch der landwirtschaftliche
Teil der Einwohnerhaft im Sommer alle
Hände voll mit den Feldarbeiten zu thun hat,
so dürfte er sich doch als angenehme und
wohlerhörte Erholungspause ein gutes Konzert
genießen wollen.

Duren-Wende haben in den ver-
schiedensten Ständen der Umgegend stattgefunden
und waren recht zahlreich besucht. Vielesicht
findet die Veranstaltung eines solchen auch hier
Anfang.

Wenn die Polizeibehörde ein „Haus-
besitzer zwingt, sein in verfallenen Zustand
befindliches Haus abzurufen oder sonstige in
einen anständigen Zustand versetzen zu lassen,
so ist hierzu, wie nach einer Mitteilung
das Obergericht entschieden hat, berechtigt.
Polizeiliche Bestimmungen dieser
Art sind rechtmäßig, weil sie in dem § 66, 1 8
des Allgemeinen Landrechts ihre rechtliche
Stütze finden.

Für den „Umtausch“ von Kartenbriefen,
Postkarten und Postanweisungen mit Wert-
papieren, die in den Händen des Postbeamten
unbrauchbar geworden sind, wird vom 1. April
ab nach einer Bekanntmachung des Reichs-
Postamts eine Gebühr von 1 Pf. für jedes
Stück erhoben.

Schuldenberg. Der schon seit mehreren
Jahren vom Herrn Bürgermeister Kochel ins
Auge gefaßte Plan der Errichtung einer ob-
ligatorischen Fortbildungsschule für Lehrlinge
ist soweit gefördert, daß Herr Rektor Gierlich im
Auftrage des Herrn Bürgermeisters einen
Organisationsplan mit Festsetzung der Lehr-
ziele für die einzelnen Stufen der Schule aus-
gearbeitet hat, der nun bereits vorliegt und in
kommenden Geschäftsjahre die städtischen
Körperschaften beschäftigen dürfte.

Bitterfeld. Das Bahnprojekt Bitterfeld-
Düben ist als gescheitert zu betrachten, da die
Gemeinden Jähnsdorf, Pouch, Mösa und
Schwendau sich zur unentgeltlichen Hergabe
des erforderlichen Bodens nicht bereit erklärt
haben; nur die Städte Bitterfeld und Düben
wären hierzu bereit.

Annaburg. Im benachbarten Roudorf
wurde am Dienstag der sich allgemeiner Achtung
erwerbende Hauptlehrer Fischer unter dem
Verdachte, mit dem ihm anvertrauten Schul-
kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen
zu haben, verhaftet und dem zuständigen Gericht
überwiesen.

Schönwalde (Kr. Schweinitz). Der hiesige
Schulmann H., ein nicht im besten Maße
stehender Mensch, kam mit dem ebenfalls wenig
gut bekannten Schreinermeister S. nach einer
„längeren Tagesabspannung“ in Streit. Letzterer
kam bei den „Häufigkeiten am schiedlichen Weg“
Er fiel nach Hause und hatte ein sog. Schürer-
messer, um seinen Gegner zu erledigen. Kein
Abreden half, er lauerte dem Schneidmeister
auf. Als dieser in Begleitung eines Mühlens-
bauers nach seiner Mühle gehen wollte, kam
der wütende Schürer hinter dem Holzhaufen
heraus. Bei der erneuten Schlägerei hat er
nun mit einem Knüttel einen derartig wichtigen
Stich über den Hinterkopf erhalten, daß er an
einer sehr gefährlichen Gehirnerschütterung hoff-
nungslos darniederliegt. Selbstredend findet
der Meister kein Bedauern im hiesigen
Orte.

Torgau. Als eine recht fetten Ente stellt
sich die Nachricht des „Berl. Ztbl.“ heraus,
das in Torgau die Gründung eines Komitees

hervorragender Groß-Industrieller, Mittel-
Deutschlands behufs Einleitung von Vorarbeiten
zur Verwirklichung eines Großschiffahrtsweges
Berlin-Miela-Leipzig erfolgt sei. Weder in
Leipzig und Halle noch in Torgau selbst weiß
jemand davon. Bemerkenswert ist jedoch, daß der
in der Meldung erwähnte Kanalplan selbst
jedenfalls seit Jahr und Tag die Öffentlichkeit
beschäftigt.

Großa. Im hiesigen landwirtschaftlichen
Verein hielt Offizier Peterien-Valle einen
Vortrag über die „Beziehungen zwischen
Ackerbau und Viehzucht.“ Er führte etwa
Folgendes aus. Von vielen deutschen Land-
wirten wird die Viehhaltung als notwendiges
Ergänzung angesehen. Anbau von Getreide, Hack-
frucht und Kartoffeln werden Viehen und
Wägen, mehr als nötig ist, ungenutzt und in
Acker verwandelt. Die künstliche Düngung
begünstigt diesen Trieb. Es wird meist nur
ein wenig Mist gehalten, als gerade zur Ge-
winnung des allerbilligsten Düngers notwendig
ist. Viehwirtschaft sei jedoch unrentabel.
Wo liegt nun der Vorteil einer reichlichen
Viehhaltung? Dieselbe erfordert zunächst
Fruchtwechsellwirtschaft und zwingt zum Ver-
lassen der alten Dreifelderwirtschaft, die erst-
verlangt fortwährenden Wechsel zwischen Holm-
und Hackfrucht und vertreibt dadurch in vor-
teilhafter Weise Unkraut und Pflanzentranke-
heiten vom Acker. Durch Fruchtwechsel wird
der Boden jobann nie „einseitig erschöpft“, außer-
dem werden die verschiedenen Bodenschichten
durch Anbau verschiedener Pflanzen regelrecht
angereichert. Vor allem wird der Acker durch
Futterertrüben am besten mit Stickstoff
(Gülle) angereichert. Bei Vernachlässigung der
Viehhaltung ergibt man schlechte Fleischpreise,
schlechte Milch, schlechten Dünger, nebenbei
unterliegt die sorgsame Pflege der Wägen.
Wer nur eigene Produkte in der Wirtschaft
verwertet, treibt Raubbau, weil dabei dem Acker
mehr Nährstoffe entzogen als zugeführt werden.
Bei Verwertung von Kraftfutter empfangt
der Acker durch den Dünger ganz bedeutende
Prozente an Nährstoffen. Natürlich muß der
Landwirt auch Wert auf Verbesserung der
Wägen legen, viel Leguminosen (Acker-
erbsen) zu bauen und den Dünger ordentlich
behandeln, wozu rationell angelegte Dünggräben
Hauptverdienst sein. Wenn in 1000 Acker
Jahre an Gülle und Mist ungefähr für
1000000000 Pf. künstliche Düngstoffe entfallen seien,
sollte man die Fauche auch demersprechend
verwenden. Der Kreis Bitterfeld hat 150000000
Ackerland, etwa 87%, und 200000000 Acker,
etwa 12%, der gesamten Fläche, daß ist ein
Wind, die Viehhaltung, Futterertrüben,
Kartoffeln und Kapsbau zu vermehren. Nur
joll dabei das Kalten und Mergeln nicht ver-
zännt werden. Es ist zu befahren, daß bei
den der Viehhaltung ganz eingeht. Gerade
das Jungvieh muß mehr ausgetrieben werden.

um der Viehzucht aufzuhelfen und den Vieh-
krankheiten einen Damm entgegen zu setzen.
Der Vortragende kam zu dem Schlusse: Bei
Einschränkung und Vernachlässigung der Vieh-
haltung geht der Ackerbau zurück und die An-
wendung der teuren Düngemittel wird zum
Schaden für den Betrieb des Landwirts ver-
mehrt. Der Herr Vortragende erläuterte dem
Referenten den Dank der Versammlung für
den fast einfüßigen Vortrag und schloß sich
deswegen an. Kapsbau könne für kleinere
Landwirte nicht empfohlen werden, weil die
vielen Kapsen Bruchstücke für das Ungeheuer
seien. Ueberhaupt wollten Feldweine, wo sie
zu erheben, ganz weggelassen werden. Wer
mergeln wolle, soll auf nassem Plänen zuvor
das Drainieren befragen, sonst sei das erste
häufig zwecklos. Der Stallböden geböre vor
allen Dingen in das gute Feld. Weiterem
Boden müsse durch Gründüngung aufgeholpen
werden.

Nordhausen, 22. März. Zu der Nordthät
in Reitzenhied wird noch folgendes befannt:
Hölzer, der im Anfang der zwanziger Jahre
steht, ist der Jagdwirtschaft des Fehm. u. Wer-
thern zu Neuhäusen; er wohnt bei Efurt
und unterteilt mit besten Frau ein fruchtbares
Verhältnis, das zu vielen ehelichen Glück und
Vermögenswärdie und weshalb der Ehefrau
wiederholt verlangt haben soll, Hölzer müsse
unbedingt aus dem Hause gehen, wozu er
sich aber die Frau stetig wehrte. Seit dem
11. d. Mts. wurde Efurt plötzlich vermisst,
und alles Suchen nach ihm blieb vergeblich.
Bei der Vernehmung verwickelte sich die Ehe-
frau des Verschwindens in Widersprüche und
verfiel bald darauf, wie die Station ergab,
infolge der Eurydamevergiftung. Angehts
der Leiche gefand Hölzer ein, daß er von der
Frau doch angegriffen sei, den Ehefrau aus
dem Wege zu räumen. Er habe ihm im
Walde aufgelauert, ihn durch zwei Schüsse in
den Kopf von hinten getödtet und die Leiche
im Dickicht verpackt, wo sie denn auch, etwa
1 Meter tief vergraben, gestern aufgefunden
worden ist. Der Wörder, ein kleiner, schmäch-
tiger Mensch, ist in das Gerichtsgangnis zu
Gölbe eingeliefert worden. Die Ehefrau
war 31 Jahre alt, der Ehemorte 35 Jahre
alt und als ordentlicher Mann geschätzt; er
hatte 8 Jahre als Hubschiff gedient. Beide
haben einen Knaben von 10 Jahren hinterlassen.
An der Wörderstelle und an der Leiche Efurt's
hat Hölzer sein Geständnis wiederholt, er zeigte
sich kalt und würdevoll und will von der Ehe-
frau ein noch junger Mann von 22-23
Jahren und aus Steinburg gebürtig. Der
Vater war früher gleichfalls Förster.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.
1. Osterfesttag, den 30. März
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulz.

Fahrräder - Nähmaschinen

Gabel - Stewers „Geoff“ mit und ohne Stängelager
Sämtliche Ersatzteile dazu.
Hatte großes Lager. Billigste Preise.

Albert Sasse Schlossermeister
Kemberg

Kgl. 1779 priv. Apotheke Kemberg

Tokayer
und andere mediz.
Weine.
Chinawein.
Cacao, Chocolad.
Chines, Thees.
Kindernahrungs-
mittel.
Pastillen.
Fruchtsäfte.
Inhalations-
Apparate
Artikel zur Kran-
kenpflege
Sämtliche
Verbandsstoffe.
Eisbeutel.
Desinfektionsmittel.
Malz-Extract.
Eleich-Extract.
Feinstes Speiseöl.
C. ELBE
Allopath. u. homöo-
path. Arzneimittel.
Drogen und Chemikalien
für Haushalt, Industrie u. Land-
wirtschaft.
Natürl. u. künstl. Mineral-
wässer.
Lager sämtlicher neuen
Arzneimittel und Specialitäten.

Conserven:

als
Prima Stangen-Sargel,
Suppenpargel, Sdoten,
Bohnen, Spinat,
ferner:
Kalis. Birnen,
„ Aprikoten,
„ Pfannkuchen,
„ Ringäpfel,
Feigen und Datteln
empfehl
Kemberg.
Fr. v. Hanner
Juh. Th. Herzer

Pa. Sauerholz

Saure Gurken, Pfannkuchen
Fr. Otto Sauer
Juh. Theodor Herzer.

Bernh. Hannemann

Sattler und Tapezierer
empfehl seit Lager in
Anfertigung Sofas, Schulkonfirmen, Arbeitsstaschen u.
Alle ins Fach einschlagende Arbeiten werden prompt und
zu zivilen Preisen geliefert.
Tapezeten in originellen Mustern.

Dampfzägewerk Kemberg

Das
verlanft starke Dachlatten, Tischler- und Dielungsbretter; Schal-
bretter. Ferner
alle beschneidene Hölzer, Stangen, Baumstäbe, Brennholz
ganz billig.
Bei Übernahme von mindestens M. 20 wird die Anfuhr im Umkreis
von 2 Stunden unsonst angeführt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Prinz-Regent Kuitbitt von Bayern hat nicht nur den Kaiser Wilhelm, sondern auch den Kaiser Franz Joseph, die Könige von Sachsen und Württemberg und den Großherzog von Baden zum fünfzigjährigen Jubiläum des Germanischen Museums nach Nürnberg eingeladen.

* Der Reichstager Graf Hilow hat am 22. d. seine Urlaubsschicht nach dem Süden angetreten.

* Der Bundestag beabsichtigt nach der Ansicht nach eine Beschränkung abzugeben, um den Gelehrtenrat über die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit zu verabschieden. Die Regierung legt Wert darauf, daß die Vorlage auch im Reichstage noch vor Pfingsten erledigt wird. Auch die Novelle zum Arzeneigeseß soll möglichst bald im Bundesrat fertiggestellt werden, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß bei dem Reichstage noch in diesem Abschnitt der Tagung zugehen wird.

* Die internationale Zuder-Konvention und der entsprechende Gelehrtenrat betr. Abänderung des deutschen Zuder-Neuergeßes vom 27. Mai 1896 sollen dem Bundesrat des Reichstagers zufolge alsbald nach Ostern dem Reichstage vorgelegt werden. Zur Zeit wird noch an der Begründung der Vorlage gearbeitet. Die Verbrauchssteuer soll von 20 auf 16 Mill. für 100 Kilogramm ermäßigt werden.

* Die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat in den ersten elf Monaten des laufenden Etatsjahres 743,3 Mill. oder 2,7 Mill. M. mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben. Die Zölle haben ein Mehr von nicht weniger als 27,2 Millionen erbracht, die Verbrauchssteuern dagegen ein solches von 2,2 Mill. Der größte Teil des Mehr wird infolge von dem 17,7 Mill. betragenden Weniger bei der Zudersteuer aufgeführt. — Von den übrigen Einnahmen haben die Reichssteuerpläne ein Mehr von 6 Mill. erbracht, die Zölle der Zölle und den Schiffskontrollunterschieden zuzurechnen ist. Dem Mehr von 13,3 Mill., welche diese Einnahmeerlöse aufzuweisen haben, steht bei der Zudersteuer ein Weniger von 7,3 Mill. gegenüber. Die Post- und Telegrafenerlöse hat ein Mehr von 18,9 Mill. März und die Reichsfinanzverwaltung ein Weniger von 6,4 Mill. erbracht.

* Daß der Gelehrtenrat wegen Forderung des Sitzes in der Reichshalle in der Breiße den Reichstage alsbald nach Beendigung der Oberverlegung werden zugehen können, wird in Bundesratskreisen als sicher angenommen. Die Meinungsverschiedenheiten, welche innerhalb des Bundesrates noch bestehen, sollen sich nur auf untergeordnete Momente bezogen haben.

* Der Sessionsschluss scheint für das Reichs- und Provinzialparlament in der Reichshalle am 2. Mai abzuhelfen. Wie aus der kurzen Rede hervorgeht, mit der Reichspräsident Herr v. Mannesfeld das Vernehmlichkeits-Gesetz von beiden Häusern erledigt sein und aus der Bemerkung, daß im Mai das Vernehmlichkeits-Gesetz zusammenzutreten muß, darf man den Schluss ziehen, daß um diese Zeit der Bundtag und mit ihm auch zweifellos auch der Reichstag seine Tätigkeit abschließen.

* Zum Tode des Oberleutnants Nolte in Kamerun liegt nur die kurze Depesche des stellvertretenden Gouverneurs, Regierungsrat Behn, aus Duala vor, daß Nolte von einem Dampfer in Wampu ertrunken worden ist, als er den Sullan von Wampu entgegen nehmen wollte.

Österreich-Ungarn.

* Koloman Tiska, einer der bedeutendsten ungarischen Politiker, ist am Sonntag früh im Alter von 72 Jahren in Budapest gestorben. Er heiratete Adelsfamilie entstammend, wurde er 1875 Minister des Inneren

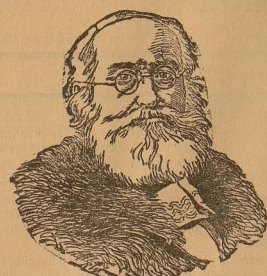
und bald darauf Minister-Präsident, welchen Posten er bis 1890 behielt. In den letzten Jahren ist er politisch weniger hervorgetreten.

Frankreich.

* Die Deputiertenkammer hat für die Reise Lande bis nach Argentinien das nette Einkommen von einer halben Million Frank bewilligt.

England.

* Eine etwas peinliche Anzage richtete Lord Bampf an den Marineminister Selborne, ob nämlich England im Falle des Krieges mit europäischen Mächten sich bezüglich der Landung vollständig auf seine Flotte verlassen könne. Selborne bejahte die Frage „ihres Inhaltes wegen“ und bemerkte dazu, es wäre ein schlimmer Tag für England,



Solomon Eisner.

an dem es die Flotte nicht mehr als eine Waffe betrachten würde, in die es sein Vertrauen auf Schatz gegen einen Unfall setzen könne.

Italien.

* Dr. Massi, Führer der italienischen Partei in Malta, erklärte, die italienische Sprache müsse auf der Insel den Vortrang behalten. Es sei dies das Mindestmaß der Forderung seiner Freunde, und man werde sich weigern, das Budget anzunehmen, falls diese Forderung nicht berücksichtigt würde. Man glaubt, daß der Kolonialminister Chamberlain infolge dessen die Aufhebung der Verfassung für Malta verjagen werde.

Belgien.

* Die belgische Parlamentenkammer nahm mit großer Mehrheit den Gelehrtenrat über die Spielhäuser im ganzen, mit einem Amendement des Senats, an. Der Gelehrtenrat spricht endgültig das Verbot aller Spielveranstaltungen in Belgien aus und erstreckt sich auch auf Ostende und Spa.

Spanien.

* Der Minister des Innern hat in Ausführung eines von der Regierung zur Lösung der Frage der Kongregationen erteilten Auftrages die in der Präfektur ein Rundschreiben geschickt, durch das dieselben angeordnet werden, umgehend einen Bericht über die in ihren Bezirken befindlichen Kongregationen, sowie darüber einzuweisen, ob dieselben eine Freigabe zur Wiedereröffnung besitzen, daß die Berichte eingegangen sind, soll das Dekret vom 19. September d. in Kraft treten, und sollen demgemäß die Richter, für welche keine Genehmigung nachgesehen ist, geschlossen werden.

* Hervorragende Parlisten wie Marquis Cerralbo und Mella setzten eine Agitation ins Werk, um eine Verzichtserklärung von Carlos zu Gunsten von Juan Carlos herbeizuführen. Das Gesetz, das an Don Carlos demnach abgehen soll, trägt bereits 8345 Unterschriften.

Rußland.

* Zur Warschauer Spionage-Affäre erklärt ein Pariser Blatt, man sei in Paris überzeugt, daß der verdächtige Oberst

Grimm nicht bloß den russischen Mobil-Kampfbataillon und die Grenzbesatzungen, sondern auch das französisch-russische militärische Abkommen und die darin verordneten Feldzugspläne verraten hat.

Balkanstaaten.

* Die Botschaft in richtiger Erkenntnis der ihrer Herrschaft in Albanien und Macedonien drohenden Gefahr 35 000 Mann neuer Truppen in jene Provinzen entsandt.

Amerika.

* In den Ver. Staaten wurde nach der Ernennung von Mac Kinley ein Gesetzesentwurf zur Schutze des Präsidenten vorkurzelt. Am Freitag nahm der Senat mit 52 gegen 15 Stimmen den Gesetzesentwurf betr. den Schutz des Präsidenten und die Unterdrückung verdächtiger Anschläge gegen die Regierung an.

Asien.

* Die schon oft angelegenen und ebenso schnell wieder verschwindenden Friedensgerichte nehmen nun durch die Meldung einer leßtere Form an, daß die drei Mitglieder der Transvaalregierung G. H. M. Burger, H. J. van der Merwe und J. van der Merwe mit einem Freigleichheitsbriefe Kitzinger in Pretoria eingetroffen sind, dort eine Unterredung mit Kitzinger hatten und dann weiterreisen, um sich bereit mit Botha, de Wet und Delarex zu besprechen. Dies der Gesamtinhalt der Meldungen, die sich in Einzelheiten mehrfach widersprechen und naturgemäß zu Vermutungen und Kombinationen der verschiedensten Art Anlaß geben. Die nächsten Tage erst werden größere Klarheit über die Bedeutung all dieser Vorgänge bringen.

* Zum Aufbruch in Süd-China berichten die Hongkong Nachrichten, die die Stadt Kanton in Kantonien sei von den Aufständischen erobert worden.

Preussischer Landtag.

Am 22. d. erledigte das Herrenhaus eine Anzahl Petitionen. Ferner wurden erledigt die Vorlagen betr. Ermächtigung zur Arbeitsabgaben, bezüglichen des § 75 der Landgemeindeordnung (Ausweisung besetzter Schäferei) und betr. die Verfügung weiterer Staatsmittel zum Bau von Arbeiter- und Bauernwohnungen. Darauf verlas die das Haus auf unbestimmte Zeit.

Die Frauenrechtlerinnen beim Kaiser.

Der Verein der Frauenrechtlerinnen hat in der ihm vorgeschriebenen Anrede, hatte die unzulässigen und schließlich doch erfolglosen Petitionierens in den Vorhöfen des Parlaments einmal vor die redliche Schmelze zu gehen, um eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen und dem dann vorzutragen, daß die deutsche Frauenbewegung in erster Reihe an dem Kaiser gleichmäßig ihre Rechte am Reichstag und die Staatsräthe etwa fünfundsiebzig Damen verschiedener Familien und Altersstufen unter Führung von Dr. jur. Anita Augspurg zum Grafen Hilow. Früherhin Dr. Augspurg, die Vorgesetzte des „Vereins für Frauenrechte“, begrüßte die Fortbewegungen ihrer Gefährtinnen, die eine dem Kaiser gleichmäßig ihre Rechte am Reichstag folgen lassen zusammenfaßt.

Die Versammelten bittet im Namen vieler deutschen Frauen und die Vorlage eines Reichsgesetzes, dahin lautend:

Die vereinsrechtlichen Beschränkungen der Frauen sind in allen deutschen Bundesstaaten aufzuheben.

Sie bitten ferner um Aufhebung von Artikel 6 des § 361 R.-G.-B., dessen Wirkung ein unentgeltliches Ausnahmegericht für alle deutschen Frauen bedeutet; sie bitten endlich:

daß durch Reichsgesetz bestimmt werden möge, daß nach vollständiger Aufhebung der Beschränkungen das weibliche Geschlecht das gleiche Recht

auf Immatrikulation an Hochschulen habe wie das männliche;

daß bei der in Aussicht gestellten Reform des Wählergesetzes in Preußen eine Anzahl (schwerfährlicher) Frauen zur Mitarbeit herangezogen werden;

daß der privaten Initiative bei Reformen für Mädchenbildung durch Konzeptionsverträge seitens des Kultusministeriums nicht lange hindern in der Weg getreten wird;

und daß die Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen für Mädchen eingeleitet werde.

Der Kaiser, der die Damen im Kongressland empfing, soll darauf ungehörig erwidert haben:

„Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen, bereiten Worte; ich danke Ihnen für Ihre Gesinnungen und bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß ich mit der außerordentlichen Bedeutung und des großen Erfolges der Frauenfrage wohl bewußt bin. Was die angelegenen Punkte betrifft, so werde ich mich bemühen, daß ich, wo es sich um die Bestimmungen, die hinsichtlich des Vereinsrechts gelten, handelt, sowie auch um den betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches, welcher so förmlicher Entscheidungen zur Folge hat, nicht allmählich bin; vielmehr ist dies alles gebunden an die Bestimmungen der gegebenen Verfassungen, doch werde ich wenn zur Vermeidung von Meinungsverschiedenheiten auf diesem Gebiete bereit bin. Was die Frage der Frauenbildung betrifft, so ist dieselbe in Verbindung mit den Grundlagen der Volkserziehung vom Kultusminister in Erwägung gezogen worden. Es ist Ihnen bekannt, welche Stellung zu dieser Frage der Kultusminister einnimmt. Eine nachdrückliche Unterstützung der Wählergesetzten von Seiten der Unterabteilung, wie von Seiten der Stadtgemeinden ist in Aussicht genommen, und wird neue Bestrebungen werden im Unterricht verschiedene Verbesserungen angebracht. Dagegen verhält sich die Unterrichtsverwaltung ablehnend hinsichtlich der Errichtung von besonderen Mädchenanstalten, sowie der Aufnahme der Mädchen in die höheren Lehranstalten, und gegenüber der gemeinwirtschaftlichen Erziehung der beiden Geschlechter. Gegen die Errichtung solcher Anstalten erheben sich Bedenken, dagegen sind verschiedene sehr wichtige Anknüpfungspunkte, die ich nicht näher erörtern möchte, doch werden diese in der Richtung hin getrennt werden, hinsichtlich des herrlichen Punktes, die Ausweisung von schwerfährlichen Frauen zur Verwendung, ist ich dafür, diese sehr wichtige Frage anzugehen und zu sehen, ob es möglich sein wird, daß Frauen zugezogen werden. Ebenfalls ist meine meines Interesses sicher kein; ich werde, so weit es an mir ist, daselbst dem Bundesrat und beim Reichstage zum Ausdruck bringen.“

Demnach sind die Damen sehr stolz und zufrieden gewesen und eine von ihnen hat sogar in einem Berliner Blatt erzählt, sie hätten sich mit einem Teilnehmenden eines „historischen Moments“ gefühlt. Der war es aber eben nicht. „Historische Momente“ pflegen im allgemeinen doch etwas anders auszuweisen.

Von Jah und Fern.

Bei dem Esajeritt des Kaisers am 22. d. erregte sich viel Unter den Göttern ein besonderer Unlustfall. Das Pferd des Leibreitmeisters Gehlen wurde plötzlich durch das Winken des Publikums mit den Fahnenhaken scharf und häuften sich. Hierbei fiel Gehlen von Pferde und zerbrach sich das Handgelenk. Der Verunglückte wurde sofort in eine Dreifache in die Klinik des Professors v. Bergmann gebracht.

Befreiung für Rettung aus Genot. Der französische Marineminister hat dem Kaiser des deutschen Schiffes „Debe“, Kapitän Auer, einen fünfjährig ausgeführten Pakt gestellt, als Dank für die Rettung von 45 Mann der Besatzung des „Finiere“, welche am 13. April 1890 an der isländischen Küste gescheitert war.

Ein Dämon.

15] Roman von Th. v. Klingerhoff.

Entsch ließ die Baronin ihre Nadel beiseite und fand auf:

„Ich kann nicht mehr“, sagte sie. „Legen Sie die Arbeit nur fort, liebe Gisa, und lassen Sie uns plaudern. Ich verzeihe sonst vor Angst.“

Gisa sah die junge Frau besorgt an: sie sprach einige beruhigende Worte an, während sie die Arbeit zusammenlegte, allein ihre Aufmerksamkeit hatte sie verlassen; auch sie konnte sich einer gewissen Besorgnis nicht erwehren, als wenn die nächste Stunde Unheil bringen müßte.

Die Baronin ging in nervöser Erregung auf und ab.

Gisa war schweigend an das Fenster getreten und sah in die Winterlandschaft hinaus. Laut und ob lag die Gegend da.

Es hatte zu schneien angefangen und die Dämmerung senkte sich über die Fluren herab, mit ihrem grauen Schleier das trübselige Bild einhüllend. Aber Gisas fahriges Auge erwiderte demnach einen Wagen, der sich langsam vorwärts bewegte.

Reife Angst ergriff sie. Sollte sich die trübe Ahnung der Baronin bestätigen?

Schnell trat sie vom Fenster zurück.

„Ich werde nicht anspannen lassen“, sagte sie, eiliglich die Fensterläden schließend, um dann das Zimmer zu verlassen und bei der Dienerin die Lampe zu beschließen.

Sie selbst aber war in der Halle schnell einen Mantel um und eilte hinaus, dem Wagen, den sie beobachtet hatte, entgegen.

Sie hatte nicht weit zu gehen; sie wollte eben durch das große Thor auf die Landstraße hinausretten, als der Wagen daselbst gerade erreicht hatte und in den Hof hineinrollte.

Ein elegant gekleideter Herr entstieg dem Gefährt. Gisa stürzte auf ihn zu.

„Sie bringen den Baron?“ fragte sie mit halberstimmter Stimme.

Der fremde Herr nickte sie einen Augenblick betroffen an, allein schnell hatte er sich gefaßt und teilte ihr mit, daß Herr von Borezen vom Pferde gestürzt sei und sich wahrscheinlich eine innere Verletzung zugezogen habe.

Gisa hörte ihn erbleichend an. Die bange Ahnung der jungen Frau hatte sich also doch erfüllt.

In diesem Augenblick trat auch die Baronin in den Hof. Mit einem Angstschrei eilte sie auf Gisa zu.

„Was ist geschehen?“ rief sie. „Mein Gatte, wo ist er?“

Der fremde Herr suchte die arme Frau zu beruhigen, während Gisa, die sich mittlerweile gefaßt hatte, Anstalten traf, damit der Baron mit gehöriger Vorsicht in sein Zimmer transportiert werde.

Nach Verlauf weniger Minuten lag der Verunglückte auf seinem Lager gebettet. Mit einer wahren Todesangst deutete sich seine Gattin über ihm. Reife Bedenken fielen auf seine bedrückte Stirn nieder, und mit bebender Stimme flüsterte sie seinen Namen.

Endlich schlug er seine Augen auf.

„Geden, mein teures Weib“, flüsterte er matt.

„Gott sei Dank!“

Mit diesem Ausruf laut die Baronin neben dem Bette auf die Knie nieder und ein kurzes, inniges Dankgebet flog aus ihrer tiefsten Seele zum Himmel empor.

Der Eintritt des herbeigeholten Arztes machte hier ein Ende.

Mit erneuerter Angst lautete die junge Frau seinem Ausspruch, der weit länger ausfiel, als sie sich in ihrer Besorgnis gedacht hatte.

„Der Patient besitzt eine kräftige Konstitution“, murmelte der alte Herr, „Auch und unmerkliche Wisse werden bald wieder gut machen. Sie brauchen keine Sorge zu haben, Frau Baronin.“

Mit überquellender Dankbarkeit drückte die junge Frau die Hand des Arztes.

„Sie nehmen eine schwere Last von meinem Herzen“, sprach sie. „Alle Ihre Anordnungen sollen auf das pünktlichste und gewissenhaftest befolgt werden.“

Der Fremde, der den Baron mit seinem Wagen nach Hause gebracht, hatte es sich ausgedenkt, den Ausspruch des Arztes abwarten zu dürfen.

Gisa hatte ihn in den letzten Empfangsalen gestrichelt und schlief ihm dort schlafend ein. Der Fremde hatte sich dem jungen Mädchen als Herr Wacker vorgestellt und während der Rettung dieses Namens Gisas Ehepartei beobachtet. Aber diese zeigte keinerlei Bekanntschaft.

„Sie hören ihn zum ersten Mal in ihrem Leben, denn sie war allen Familienverhältnissen ihres Vaters fremd geblieben.“

Wacker wußte dies; er kannte Gisa sehr wohl, denn er hatte sie oftmals an Gisis Arm gehalten. Sie hingegen wußte nichts von seiner Existenz. Was war auch ein Hauptgrund gewesen, welcher Adolf Frobenius bewogen hatte, Wacker mit der Verlobung seiner Nichte zu betrauen.

Fred Wacker war ein hübscher Mann in den besten Jahren; er besaß elegante, gewandte Manieren, und erzählte Gisa, daß er sich auf einer Fahrt zu einem in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer befunden hätte, als er an der Straße den regungslos daliegenden Baron fand. Das Pferd deselben sei verunfallt gewesen und habe ihn abgeworfen. Da er den Baron einmal bei seinem Freunde gesehen, so hätte er sich sofort erinnert können, und da er auch wußte, wo dessen Wohnung lag, so war der Entschluß, den Verletzten heimzuführen, schnell gefaßt.

Während er dies alles erzählte, hing seine Nichte wie feckgebunden an Gisas lächelnde Antlitz.

Das schöne Mädchen gefiel ihm und ein früher Pakt durchdrückte die Seele des Wacker.

Warum sollte er die Blume nicht pflücken, die ihr Glück bestimmt gewesen? Er hatte sie in seiner Gewalt und anderwärts müßte er zu wagen dürfen, feindselig gegen ihn aufzutreten. Wenn Gisa seine Gattin ward, dann müßte ihm ihr Vermögen ausgeliefert werden und

Von einem Radfahrer ist am Sonntag in Fulda der Rentnurspartei angehörige Einladungsgeordnete Herr Regierungsrat Dr. Göttsche überfahren worden. Herr Göttsche hat einen Schädelbasisbruch erlitten.

Die hiesige Auswanderung aus dem Deutschen Reich ist im letzten Jahre beinahe um ein Drittel gesunken. Im Jahre 1901 sind in den ersten beiden Monaten 2492 gegen 1878 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so daß eine Zunahme um 914 Personen oder 58 Prozent festzustellen ist. Ein Teil dieser Steigerung wird allerdings wohl auf das den umgehenden Verkehr ermöglichende milde Wetter zurückzuführen sein. Von den Auswanderern gingen 1014 (1901: 796) über Bremen und 1077 (1901: über Hamburg. Unter den deutschen Auswanderern sind über hunderttausend in den ersten beiden Monaten 2492 gegen 1878 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so daß eine Zunahme um 914 Personen oder 58 Prozent festzustellen ist. Ein Teil dieser Steigerung wird allerdings wohl auf das den umgehenden Verkehr ermöglichende milde Wetter zurückzuführen sein. Von den Auswanderern gingen 1014 (1901: 796) über Bremen und 1077 (1901: über Hamburg.

Die Gast des Domänenpächters Falkenhagen, welcher bekanntlich wegen seines Duells mit dem Baron v. Bernstorff eine lebenslängliche Strafe in Festung Besichtigung verurteilt ist, mehrmals Urlaub nach Danzig erhalten, um eine größere landwirtschaftliche Veranstaltung der letzten Woche besucht.

Die bei dem Straßburger Postdiesel abhanden gekommene Summe wird in eine amtliche Nachforschung ergriffen mit 94 000 Mt. beziffert. Hiermit sind am 22. d. in einem Briefkasten 20 000 Mark gefunden worden.

Ein zweiter Postdiebstahl wird aus Münden gemeldet. Aus dem Postwagen des früh 5 Uhr 40 Min. nach Augsburg abgegangenen Postzuges wurde am 22. d. ein Postbeutel mit 5500 M. entwendet.

Aus dem Ansbacher Gebiet. Der Dortmunder Kreislich-wirtschaftliche Beiratsratung zufolge sind bis jetzt auf 35 Jachen 1870 Bergleute entlassen. Einzelne Jachen geben bekannt, daß der Betrieb vom 1. April ab auf ein Drittel beschränkt werde, wobei die Gehälter der Tagesarbeiter eine Verlängerung auf 10 Stunden erhöht. Zahlreiche Jachen kündigen gleichzeitig den Arbeitern zum 1. April die Wohnung auf.

Ein schwerer Unfall ereignete sich im Gutsbezirk Eberbach bei Neudorf. Der Gutsbesitzer Böhm fuhr mit bespannten Wagen in den Bach, um den Wagen zu reinigen. Infolge der starken Strömung stieg der Wagen um, die beiden auf demselben befindlichen Söhne Böhms fielen ins Wasser und ertranken. Böhm wollte die Kinder retten, ertrank aber gleichfalls.

Verleitetes Erbgeld. Drei polnische Oberleutnants des kaiserlichen Militärpensionsamts in Ebern verlor am 22. d. gegen Abend in der bei der Stadt gelegenen Johannisstraße, vermutlich infolge schlechter Zugriffe wegen ausgetriebener Verlegung nach Prima, gemeinsam Selbstmord zu begehen. Einer derselben, namens Wardenisch, blieb sofort tot, die beiden andern sind schwer verwundet.

Von zwei Fällen kranken Aberglaubens weiß das Blühener „Tagblatt“ vorzüglich zu erzählen. In einem Dorfe des Kreises Blühener war ein Legehuhn, das in einem Graben getötet worden. Der Kopf des Huhns sollte zur näheren Untersuchung nach Berlin geschickt werden. Der Hund wurde aus dem Graben geholt und dabei bemerkt, daß der Leib des Huhns geöffnet und das Herz herausgenommen worden war. Eingehende Erkundigungen ergaben die Ursache: Die erwähnte Tochter des Dorfschulmeisters war wegen Geisteskrankheit in einer Anstalt gewesen und aus derselben als vollständig gesund entlassen worden.

Der Hausfreund. Das Eintreten der Baronin machte dem kleinen Elsa mit dem Fremden ein Ende. Mit ihr trennten sich die jungen Frau und Herr Walder und dieser empfahl sich, nach dem ihn die Baronin ausbrüchlich zum baldigen Wiederkommen eingeladen hatte. Walder sagte bereitwillig zu und hielt, was er versprach. Daß er ein tüchtiger Gast in dem Hause des Barons, dessen Gefenung rasche Fortschritte machte. Elsa erwiderte sich in dieser Zeit der Zeit für die Baronin als ein wahrer Trost. Mit ihrer Ruhe und Besonnenheit wirkte sie wesentlich auf die erregte junge Frau ein und freiwillig übernahm sie alle Pflichten der Hausfrau, damit sich die Baronin ganz der Pflege

mothen. „Ringe Leute“ hatten aber Zweifel an der Stellung gebet und dem Mädchen mit dem hohen Gelingen angehen. Die beiden aber, die Herz eines tollen Hundes losge und effe. Das geistliche Mädchen hatte den „guten Rat“ befolgt, sich das Herz des tollen Mädchens mit Hilfe „guter Freunde“ verpackt und — gegeben. Die Folge dieser abergläubischen Art war, daß das arme Mädchen an der Tollwut erkrankte und starb. Ein zweites, nicht minder trauriges Beispiel ist folgendes: Ein Mädchen vom Lande litt an einer Krankheit, deren Name Aberglaube ist. Die Eltern des Mädchens brachten die Kranke zum Arzte, nicht aber um dessen Rat zu hören, sondern von ihm zu erfahren, ob das von ihnen bereits angewandte Hausmittel auch sichere Hilfe gewähre. Und worin bestand nun das Mittel? Die „guten Freunde“ hatten es bereits empfohlen, daß das Mädchen ein Stück ihres Unterarms verbrennen und die Asche anessen solle. Das hatte sie denn auch pflichtschuldigst getan.

König Edward als Schöpfer. König Edward hat schon bei vielen Gelegenheiten gezeigt, daß er „gut“, was er für gut hält und was ihm angenehm ist, auch wenn es nicht den Beifall der Bretonenmeister findet. Die neueste Initiative, die man von ihm zu berichten weiß, ist, daß der König ein bequellertes Zerkohlschmayer ist. Am Schluß des Jahres, bevor der Nachschiff angetrieben wird, läßt sich König Edward regelmäßig eine große, altertümlich aussehende Schmutzabfalle bringen und nimmt, während noch die Damen an der Tafel sitzen, eine schräge Wille. Auch Lord Roberts soll ein Anhänger des niederen Pflanzers sein, und die Zerkohlschmayer erklären, daß sie noch niemals mehr als einen Menschenalter so gute Geschäfte mit Schmutzabfalle gemacht hätten. Auch der Handel mit kunstfertigen Leinwandstoffen soll dadurch einen Aufschwung genommen haben.

Ein Seilschneider-Kollekte. Als nächst einander drei Söhne des Begründers der Seilschneider, des Generals Booth, mit der Welt ankamten, genannt die „Witke“ in England haben, hat es mit der großen religiös-sozialen Organisation zu Erde ausgeht. Es scheint aber nicht so, denn die „Selbstverleugungswache“, eine jährlich wiederkehrende Kollekte der Armee, hat in diesem Jahre 2 Millionen Mark gebracht, ein Betrag, der bisher nie erreicht worden ist. Vor 15 Jahren brachte diese Kollekte 100 000 Mt. Sie heißt darauf, daß die Beträge davon für die Verpflegung, eine Woche lang auf überflüssige Bedürfnisse zu verzichten und den Betrag dafür an die Seilschneider zu spenden.

Ein entsetzlicher Hagelsturm ist am Freitag über Ansbach niedergegangen. Die Hagelkörner, von denen viele ein halbes Zentimeter Durchmesser hatten und die sich in großen Mengen auf den Dächern und in den Straßen verstreuten, haben die Menschen in großer Verwirrung versetzt. Zwei Kinder sind dabei getötet. Die Dächer sind abgedeckt, die öffentliche Verlegung gefährdet.

Die amerikanischen Fleischexporteure wollen, wie aus Chicago gemeldet wird, die Ausfuhr nach Deutschland einstellen und den heimischen Markt wüsten aufgeben. Die teilselben Firmen der Fleisch-Exportindustrie erklären es für unmöglich, sich weiter den strengen Vorschriften Deutschlands hinsichtlich der Einfuhr von konserviertem Fleisch aus America zu unterwerfen.

Geschichtliche.

Berlin. Wegen des Verstorbenen Sternbergs, Dr. Sello, war bekanntlich wegen seines Verhältnisses bei der Berechnung des Prämienkalküls. Die beiden in der öffentlichen Versteigerung am 1. April 1902 Sello hatte aus eigener Initiative die Verlobung eines Hühners zu verbinden, obwohl er die beiden nach Kenntnis der Sachlage hätte annehmen können, daß der Hühnerhändler ein Schwein liefern würde. Die Verhandlung, die am 22. d. vor dem Scherengericht der Anwaltskammer im Saalgebäude stattfand, dauerte bis nach ein Uhr nachts. Dem 30. Jahrg. des Scherengerichtspräsidenten wurde nach kurzer Beratung das folgende Urteil gesprochen:

„Ihre Gatten wüßten konnte, wodurch diese das junge Mädchen täglich mehr schämen und lieben lernte, und als der Baron zum ersten Mal sein Zimmer verließ, um, auf den Arm der Gattin geführt, in das Schlafzimmer zu gehen und wieder an dem gemeinschaftlichen Nachbarn teilzunehmen, das sprach die junge Frau in ihrer einfachen, bescheidenen Weise zu Elsa: „Wir wollen Fremdbinnen sein. Lassen wir das gute Elsa fallen und nennen wir uns mit dem vertraulichen Du.“

„Frau Baronin!“ flüsterie das junge Mädchen ährend.

„Aber, meine liebe Elsa, nicht länger lo. Fortan sollst du mich Elsa nennen.“ Sie lachte dich an und hoffte, daß mein Gefühl bei dir Erwiderung findet.“

„Sei es denn, verzeihe Elsa, die Umarmung der Baronin auswärts erwidert. Ich werde die alte Zeit von Segen sein sein und bleiben, bis ich dir doch unwiderruflich dank sag!“

„Nicht so viel, wie ich dir!“ versicherte die junge Frau. „O, wenn du wüßtest, Hans,“ wandte sie sich an ihren Gatten, „wie sie mich trübte und auftrübte, wenn ich dazwischen wollte. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn ich während meiner Krankheit Elsa nicht mit dir gehabt hätte.“

Der Baron reichte dem jungen Mädchen die Hand. „Nehmen Sie auch meinen Dank für Ihre Güte!“ sprach er freundlich. Sie können in jeder Lage des Lebens auf meinen Segen und Verstand rechnen.“

Selbst. Das Reichsgericht bemerkte die Revision des Reichsanwalts Dr. v. Hatzfeldt, der am 4. Dezember d. vom Reichsgericht wegen Verstoßes gegen das Strafgesetzbuch und Verstoßes gegen das Strafgesetzbuch am 10. März 1902 verurteilt wurde. Dr. Hatzfeldt hat am 10. März 1902 den Präsidenten des Reichsgerichts in Dussel erwidert.

Verbreiten. Das Urteil in dem Prozeß wegen des Altkatholischen Eisenbahnunglücks wurde nach zweijähriger Verhandlung am 22. d. abends gefällt und lautet gegen den Hauptführer Peters auf 6 Wochen, gegen den Hochführer Kleinhaus auf 9 Monate Gefängnis; Streckenwärter Meyer wurde freigesprochen. Die beiden Beiratsmitglieder haben Revision angebracht.

Der Arbeiterführer Johannes Babe wurde wegen Verleumdung auf der Straße des Altkatholischen Eisenbahnunglücks von der Strafkammer am 22. d. Gefängnis und vier Jahr Straferweis verurteilt und sofort verhaftet.

Cecil Rhodes' Krankheit.

Ein deutscher Arzt, der lange in Kimberley wohnte, schreibt einem rheinischen Blatt: Ueber die Krankheit von Cecil Rhodes werden so viele unrichtige Angaben in die Welt gesetzt, daß von Rhodens, halb von Herzeleid, bald von



Herzleid gesprochen, daß es wohl gelegen kommt, wenn ich als alter Kimberleyer Arzt und bekannt mit den Gemohnheiten und Leiden des Herrn Rhodes diese Annahme richtig stelle. Da ich als Deutscher selbstverständlich nicht der Leibarzt des Diamantenthüftlers war, so besaß ich keine Instruktion, wenn ich den ganz neuerdings wieder vom Altkatholiken Rhodes aus dem Krankenhaus nach dem Schloß in der Nähe von einem Mann kommen, dessen Namen und Lebensumstände ich bei jenen Konversationen immer noch eine Rolle spielen. Die Krankheit des Herrn Rhodes ist gar nicht anders als das gewöhnliche Delirium tremens, d. h. die chronische Alkoholismus in seinen letzten Stadien, die durch hochgradige Verschwäche, völliges Aufhören der Verdauung und Entzündung der Leber charakterisiert sind. Mit diesem chronischen Alkoholismus und besonders mit der Zerkohlschmayer hat es in Kimberley eine ganz andere Veranlassung als bei uns in Europa. Anfolge des viel schärferen Stoffwechsels kommt der von den südafrikanischen Gemohnheitsleuten, deren Zahl zumal in englischen Kreisen Legion ist, verdrängte Alkohol nicht mit der Schwelgerei und in dem Maße in schädlicher Einwirkung auf die Organe als hierzulande. Ich habe Dutzende von dergleichen Fällen in Behandlung gehabt, die so ungeheure Mengen Weisbier oder Whisky (von letzteren oft den gemischten Fusel) vertragen, daß man ihnen unter nichttropischen Verhältnissen höchstens zwei bis drei Jahre Lebensdauer nach dem ersten Auftreten der Degenerations-Symptome gegeben haben würde. Diese Leute tranken aber aus dem angeführten Grunde ihr Kaiser Jahressumme, ohne daß — abgesehen von ihrem moralischen Verfall

und ihrer Unfähigkeit, in Dams und Beruf Dornung zu halten — ander als Berahnungsbewegungen sie nachigen, rechtliche Schritte zu tun. Denn aber nicht plötzlich ein Staats ein so schwer, wie er selten in Europa mit so unheimlichen, so akut verlaufenden allgemeinen Gefühls- und Zerkohlschmayer vorkommt, daß mit diesen Erfahrungen nicht praktisch vertratene europäische Art zweifellos bei einem solchen Patienten die Diagnose auf schließ veranlaßt hätte große Verdachtsfälle stellen würde. In der That handelt es sich um eine unter weltlichen Erscheinungen binnen drei bis vier Tagen unweigerlich zum Tode führende Zerkohlschmayer von solcher verlässlichen Schnelligkeit der Entwicklung, daß man in Wahrheit im Laufe eines Tages die bisher geschlossene Heber auf das denkbar feinste Volumen zusammenzuschrumpfen läßt. In diesem Stadium befindet sich Cecil Rhodes nach nicht, steht aber unter Aufsicht des Arztes, der nach nahe bevor. Die nicht zum ersten Male, sondern in den letzten Jahren wiederholt aufgetretenen Anfälle hochgradiger Verschwäche (Herzinsuffizienz) hätten wohl und seinen Arzt eine ernste Warnung hätte fallen lassen. Aber Dr. Jamson, der nicht nur in politischen Angelegenheiten, sondern auch als Arzt der Berater seines Herrn und Meisters ist — tritt selbst! Es ist schon eine laubere Sorte von „Kultur“-Apostel, die diesen schändlichen Krieg ansetzte und Sibiria die „Segnungen britischer Zivilisation“ bringen zu müssen sich anmaßte! Es verlohnte sich wirklich, einmal die Geschichte des „Kimberleyer Mann“ und das ganze unter der „Reise“ seiner „Äußerer Formen dort vor sich gehende wüste Treiben des Unfähigkeiters zu schildern, um der Welt die Rhodens, Jamson und ihre Selbsthelfer in ihrer ganzen nackten Unmoralität zu zeigen. Cecil Rhodes kammit zu meiner Zeit (Mitte der 90er Jahre) ohne eine Menge alter Kimberley-Gemohnheiten aus dem Gefängnis und nach vier Jahren als dem höchsten Mitglied in langem dauerndem Verweilen mit der Weisbier-Flasche in der inneren Sentenziale durch die Straßen trottelnden Abenteuer. Als er dann Premierminister der Kapkolonie wurde, verneinte er sich wenigstens in seinem Verweilen etwas, und das war ja auch nötig, um die innere Verderbnis des Weisbierflusses zu vermeiden.“

Gemeinnütziges.

Zur Reparatur etwaiger Schäden an Glasgegenständen gewinnt man durch geistliche Mischung von Spiritus, Glycerin und Salzwasser einen vorzüglichsten Kitt. Die Mischung wird zu einem dicken Brei aufgelöst, welcher bei der besten Verwendung nur wieder aufgetrocknet zu werden braucht.

Weisfe Flecken werden von volleren Weisfe entfernt, indem man eine Schachtel weiß macht, die über die Flecken hält, bis sie verschwinden.

Suites Allerlei.

Woraus besteht der Zahn der Zeit? Die Frage hat ein Mitarbeiter der „Holländischen Zeitung“ endlich gelöst. Er schreibt nämlich aus Dordrecht (im Saalreise) über einen Armen und folgendes: „Bei den Aufnahmungsarbeiten in der hiesigen Waisenanstalt wurde eine gut erhaltene Urne bloßgelegt. Sie ging leicht in Scherben. Als Inhalt fand sich ein Metallporträt; der Zahn der Zeit hatte leider schon den Gegenstand arg mitgenommen und schien aus Bronze angefertigt zu sein. Die Urne befanden sich im Besitz des Herrn Richters Engel.“

Zu der Klinik. „Herr Müller, mühen Sie einmal den Fuß des Kranken und stellen Sie die Anzahl der Pulsschläge fest!“ — „Müller ergreift die Hand des Kranken und stellt dabei auf eine an der Seitenwand angebrachte Uhr.“ — „Herr Müller, wohin sehen Sie den?“ — „Auf die Uhr da drüben, Herr Professor!“ — „Ja, haben Sie denn keine Uhr bei sich?“ — „Doch — aber meine Uhr geht etwas vor!“

Walder's Besuch unterbrach die kleine Szene. Mit geheimer Freude nahm er die machende Verantwortlichkeit zwischen den beiden Damen wahr. Er hatte sich bei der Baronin sehr einflussreichlich verhalten und war überzeugt, sicher auf ihren Beifall rechnen zu dürfen, wenn er mit seiner Werbung um Elsa das bevorstehende würde.

Erich Federbergs wollte inzwischen schon fast einigen Tagen in Wien, ohne daß Herr Walder von seiner Anwesenheit Kenntnis bekam.

Der junge Mann hatte das Unglück gehabt, am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Wien krank zu werden, und Frau Thelma war auf ihres Gatten Befehl mit Paris nach Wien gereist, um die Pflege ihres Eiteljüngers zu übernehmen. Die Angstriet aber Josef Federbergs, seinen Schwager nichts von diesen Vorgängen erfahren zu lassen. Er fandte ihm durch ein Vermittlung Geb, dem ihm nach sehr viel daran gelegen, Walder jetzt von Hamburg fern zu halten.

Nach hatte Bergen keinen entscheidenden Schritt gegen ihn unternommen, allein er fühlte dennoch das raschende Schwert der Beweiskraft über seinem Schilde schweben und sich selbst Genugthuung, daß über kurz oder lang die Bergung seinen erbeigigen Anker ein rasches Ziel sehen würde.

Walder seinerseits wunderte sich wohl über die Bereitwilligkeit des sonst so geizigen Mannes, ihm die Mittel zu seinem ziemlich kostspieligen Wiener Aufenthalt zu teil werden zu lassen, doch kümmerte er sich nicht weiter um die

Mothte. Mit Eier legte er seine Verehrung um Elsa fort und wußte sich bei seinen neuen Freunden so beliebt zu machen, daß diese den Quasfremd kaum einen Tag vermissen konnten. So verging die Zeit und das Weihnachtsfest kam heran.

Auf den nächstfolgenden Tag war eine kleine Gesellschaft eingeladen und Walder hatte sich vorgenommen, an diesem Tage seine Verlobung mit Elsa zu feiern.

Er hatte die Baronin aus Vertrauen gezogen und sie gebeten, seine Freitragerei bei dem jungen Mädchen zu sein, hatte auch hinzugefügt, daß wenn Elsa einwilligte, seine Frau zu werden, er sich in der Nähe der kaiserlichen Bestimmung anfragen wolle, um mit der Familie des Barons in hietem Verweilen zu können.

Die junge Frau war entsetzt über diese Aussagen und ver sprach Walder alles zu thun, was in ihren Kräften stehe, um diese Verbindung zu hände zu bringen.

Da sie Elsa für ein armes Mädchen hielt, freute sie sich, daß ihre Freundin eine nach ihrer Ansicht so gute Braut machen sollte.

Wohl nach Herr Walder bedeutend. Alle als Elsa, allein er war immer noch ein sehr hübscher Mann und seine Lebensumstände hatte die junge Frau vollständig gebauert; sie vermochte sich für ihre Freundin keinen besseren Gatten zu denken und wenn sie ihm sprach, daß der Mann aber von Lebensbesorgungen, so daß der Baron mehr als einmal Anwandlungen bekam, eifersüchtig zu werden, so war

Gummier-fabrik

Seidel u. Naumann, Dresden.



Vertreter: August Gräfe, Kemberg, Leipziger Strasse.

Streu-Auktion.

Zum Fortreibung Sachwitz sollen
Donnerstag den 3. April, vormittags 10 Uhr
ca. 22 Morgen Ackerstreu öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz: Am Fortsbau.
Sachwitz, 26. März 1902.

Hildebrand.

Teich-Verpachtung.

Dienstag den 1. April, nachm. 4 Uhr
verpachte ich den der Hüfnerichschaft zu Kotta gehörenden Negelepfuhl zur
Fischereiverwaltung an den Meistbietenden. Sammelplatz an Ort und
Stelle.

A. Holzwig.

Zum Verkauf

stehen in der Lubasser und Neumühle bei Kemberg 200 Schock
sehr gute kernige Dachlatten.
Kantthölzer werden in verschiedenen Stärken, nach Angabe, zu
mäßigen Preisen prompt geliefert.
Fr. Strensch, C. Matthes, Kemberg.

Konsumverein

für Kemberg und Umgegend (K. G. u. b. S.)

Das Geschäftslokal befindet sich Leipzigerstraße Nr. 28 und findet
die Eröffnung voraussichtlich im nächsten Monat statt. Weitere An-
meldungen können jederzeit erfolgen bei den Mitgliedern des Vorstandes
des Konsumvereins: Gotthelf Fiedler, Wittenbergerstraße, Franz Vater,
Leipzigerstraße 5, Wilhelm Duhn, Leipziger Neumarkt

Wilhelm Beydanz

Markt 7 — Kemberg — Markt 7
Modewaren- und Con-
fektions-Geschäft.

Aparte Kleiderstoff-Neuheiten.
Waschseide zu Blousen
und reizende
Waschstoffe in Baumwolle

trafen ein.

Großes Lager in Damenfektion:
Schwarze u. couleurt Damen-Jackets, farbige Damen-
u. Kinder-Capes, schwarze Kragen.

Herren- u. Knaben-Anzüge
in enormer Auswahl.

Kanjer Nähmaschine

E. F und G.

Vorzüge: Konstruiert ohne Herz und ohne Zahnäder. Außerordentlich
leichter und geräuschloser Gang. Sehr große Leistungsfähig-
keit (1000-1500 Stiche in der Minute). Kurze, dem Her-
beden weniger ausgesetzte Nadel. Sehr große Schiffenpulle.
Es empfiehlt sich bestens der Alleinverreter am hiesigen Orte

H. Scheering.

Wittenberger-Str 19
empfiehlt äußerst preiswert
sämtliche Artikel zum Waschen.

August Irmer

Steinbildhauerei — Kemberg
Grabdenkmäler in allen Steinarten.
Stufen, Marmortischplatten etc.
Große Auswahl — Billiger wie jede auswärtige
Konkurrenz. Prompte Bedienung.

Hausgrundstücks- Verkauf.

Die Frau Albrecht in Schnell
beabsichtigt, ihr in Kemberg, Bauer-
straße gelegenes Wohnhaus, Stal-
lung, Scheune mit Obstgarten,
sowie 4 Morgen guten Acker, un-
weit des Gottesackers altershalber zu
verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Franz Schmann, Kemberg.

Bildschön!

Ist jede Dame mit einem guten, reinen
Gesicht, rosigen, jugendlichen Aus-
sehen, reiner, sammerweicher Haut und
blühendem schönem Teint. Alles dies
erzeugt die **Adelweiber-Milch-Seife**
v. Bergmann & Co., Adelweiber-Dresden
Schäferstraße: Stedensplatz
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Elbe.

Stechzwiebeln

sowie
Sämereien aller Art
empfiehlt
A. G. Strensch Nachfolger
Inh.: August Duhn.

Zum Überlebens
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Surren- u. Damenuhren, Ketten,
Ketten, Broschen und Nadeln
in den neuesten Modellen und
berühmtesten Preislagen
Aug. Gräfe, Uhrmacher.
Kemberg.

Neugerissene Bettfedern,
Inlete, Barchente
empfiehlt zu billigen Preisen
Frau A. Müller, Wittenb. Str. 28.

Zu den Feiertagen
empfehle Prima Rindfleisch, Frisches
Kalbfleisch und Kasseler Knippelpeper,
sowie ff. Zauersche- und Knoblauch-
Wurstchen.
A. Naumann.

Einjährige kräftige gute Pflanzen
per Tausend 85 Pf. hat noch abzugeben
Julius Fiebig, Zeilstraße,
b. Liebenwerda.

Auskunft erteilt
Louis Wehwange, Kotta.

Fröhnel's Festsaal

Zu dem bevorstehenden Feste ladet
zum 1. Feiertag nachmittags zum
Familienfeste, sowie abends zum
Concert, verbunden mit Vorbier-
fest, 2. Feiertag **Alg. Ball.**
Um geneigten Zutritt bittet
Karl Fröhnel.

Zum Weinberg.

Zu den bevorstehenden Festtagen,
Anficht von
Monopol-Bräu.
Empfehle ferner meine bekannten
guten Biere und Weine. Es ladet
freundlichst ein C. Rechner.

Spezialität in schmiedeeisernen Bohr- u. Brunnenpumpen

in allen Größen und Preislagen
liefert prompt und bejagt deren Aufstellung

Konrad Ruppel, Wörlitz.

Geschäfts-Eröffnung.

Zur gefl. Kenntnis, daß ich mich hier als **Korbmacher** niederließ.
Alle in die Korbwaren-Branchen einschlagende Arbeiten sowie alle neueren
Roßgeschäfte werden in Prima-Ausführung und billigt angefertigt.
Ferner empfehle mein Lager in allen feineren **Körben**, verflocht
und unverfälschten **Kleiderfiguren** (neuester akademischer Schnitt). Es wird mein
ernstes Bestreben sein, jeden in bester Weise zu bedienen.
Albert Müller, Leipziger Str. 35.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

C. G. Pfeil

Colonialwaren — Spirituosen — Wein — Farben —
Cigarren- u. Tabakhandlung

Spezialität in stets frischgerösteten, vorzüglich schmeckenden Caffeos,
Spirituosen aller Art, sehr schön, Cigarren hervorragend Qualitäten

Bei Barzahlung 3 Proz. Rabatt.

Georg Stechan

empfehle bestens sein
großes Lager in Cigarren in- und ausländischer
feinsten Marken.
Tabake von den billigsten bis zu den
Bahustr. Nr. 7

August Beßig

Glaserei
Kemberg
Leipziger Str 47
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Glasarbeiten, sowie
Einrahmen von Bildern.
Lager von Fensterglas und Spiegeln.
Tischen werden Vorzugspreise gewährt.
Solide Arbeit. Civile Preise.

Frau Auguste Bornschein

empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommerzeit die letzten Neuheiten in
Damen- und Mädchenhüten
Blumen, Federn etc. — Ballkränze in allen Farben
Schleier
Große Auswahl. Billige Preise.
Leipziger Straße 33 Kemberg Leipziger Straße 33.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine liebe Frau,
unsere herzengute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwe-
ster und Schwägerin, Frau Gutsbesitzer

Amalie Auguste Posern

geb. Schulze
heute nachmittag 3 1/2 Uhr nach langem schweren Krankenlager
im 68. Lebensjahre von dieser Welt abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gaditz, den 24. März 1902.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. März, nach-
mittag 2 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen,

Frau Christiane Schütze

sowie für die reichen Kranzspenden und das ehrenvolle Ge-
leit sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank
Herrn Archidiakons Schulze für die tröstenden Worte am
Grabe.
Kemberg. Die trauernden Hinterbliebenen.